Berlin. 25. Sept. 76.

Ihr Bräunen! Lieber Bruder,

denn wir grad die [illegible] sind: so sind sie doch alle [illegible] die sind durch die Natur geworden; also sind wir Brüder, indem, wie [illegible] [illegible] sie ich doch aber durch die Natur ward und ich [illegible]. [illegible] Sie also mein brüderlichen Dank für Ihre schönen [illegible] über meine [illegible] [illegible]! [illegible] kann ich beider [illegible], das fühlte ich als ich las, noch mehr als ich sah; noch mehr als ich lese!

Nicht einmal das wage ich zu thun, daß ich wie das begehrt wird, mein Silhouette schicken könnte; denn die habe ich noch nicht. Lavaters Freund der Graf v. Haugwitz wird mich machen u. dem schickt er ganz zu Hefte. Was Hr. Chodowiecki mir geholt hat, ist nicht Silhouette, sondern ein durch verjüngten Silhouette in Röthel gearbeitetes Profil. [illegible] die [illegible]: so kann ichs schicken. Sollte das aber [illegible] Hr. Chodowiecki [illegible] mir [illegible] bezeichnet, [illegible], [illegible] der [illegible] Bild, der [illegible] gestochen zu werden: so bin ich nicht Kunstkenner genug dem zu wissen, ob ein, nach Röthel gemachter, Stich, [illegible] seyn kann. „Es" schreibt Hr. Chodowiecki „eben weil [illegible] der Stich [illegible], wenn ich die Probe„bogen sehe etc." Vermuthlich sagt Hr. Chod. dies in Rücksicht auf den Umstand, daß ich von einer großen Reise ganz [illegible] war, u. mein Bild also alt u. kränklich mich vorstellt. [illegible] [illegible] daß ich bitte bin; aber da ein meinem Herzen nicht [illegible] ist: so würde, wenn mein [illegible] [illegible] nicht begreifen wie ich [illegible] kann, u. da ich nicht [illegible] [illegible], [illegible]: so möchte ich lieber gar nicht im Publico erscheinen! Wenn Hr. Prof. Oeser [illegible]: so würde er [illegible] so gütig seyn meinen Kreis ihm zu geben? [illegible] ist [illegible] der [illegible] mignature [illegible]; [illegible] ich mich malen [illegible] ich [illegible], daß dann die [illegible] unter [illegible] mein [illegible] [illegible] mit meinen [illegible] [illegible] beschäftigen wolle, nicht [illegible] [illegible]; in Berlin aber war mein Geld [illegible] denn ich bin ein [illegible]: ganz all geworden.

Nach hinauf: [illegible] Dank u. [illegible] [illegible] Ihr [illegible]

J. J. [illegible].

Messieurs

Mrs Geyser &c

à Basle.

Dresden d. 10. Aug. 76.

Bester Mann,

Ein Bettelbrief von einem Geistlichen durch des Hr. [illegible] Almanach gehen, ist Ihnen wohl noch nicht vorgekommen? Auf allen Fall [illegible] Sie ihn weg, wenn er zur ungelegenen Stunde Ihnen kommt, oder die Albernheit des Dinges die leichte Sanftmüthigkeit macht ihn zu lesen.

Uebrigens solte ich Ihnen doch nicht so ganz als ein Unbekannter ins Haus kommen; ich schickte noch kürzlich meine Tochter, Sophie, zum zweitenmal in die Welt; diese solte, untersuchen, wie Freunde macht; und ich hoffe daß sie auch bei Ihnen eingesprochen ist. Der Name ist, als Vater, hintennach.

Ich habe so wie auch meine Tochter etwas davon fast verlauten lassen: einen brennende Liebe für die Kunst; auch habe ich einen kleinen Anstrich von Kenntniß, wenn auch eben kein Sprachführer, u. kein Klügerer als ich mehr wie das große Wort führt. Aber meine Glücksumstände binden mir die Hand. Nicht als hätte ich nicht ein, mit den schönsten Kupferstichen in vergoldeten Rahmen prächtig aufzuputzendes Zimmer: aber beides sind milde Gaben solcher Künstler welchen Sophiens Neuigkeitssucht einiges Vergnügen gemacht hatte; und vorzüglich verdanke ich diese schätzbaren Eigenthümer der Ihren Bode u. Chodowiecki. Liebster Mann, sehen Sie nicht im Geist an meinem vorwühlend Gesicht was ich will? Noch habe ich von Ihren Arbeiten nichts, außer Gellert (denn den drückte ich sobald ihn aus Ihren Händen kam;) schenken Sie (ich sehe Sie doch sein druckt sich auf der Stirne!) so ganz noch [illegible] folgenden [illegible] Stücken mir doch ein paar Blätter Ihrer Schäferhand — wie so viel als dort, wo Sie nicht [illegible] ohne Mittel des [illegible] Kleinen, zwei Ihrer Freunde, Bode u. Chodowiecki, keinen haben: aber ja nichts von der im Merkur angezeigten Oeser- u. Dietrichschen Blättern; denn für diese habe ich meine [illegible] Ducaten durch Hr. Adami aus Hamburg, schon gesteuert. Und nun: Gottes Lohn!

Ihr [illegible] Freund

[illegible]

[illegible] Allmanach bitte ich [illegible]

A718

349

Herrn Bause

Buchwald. 20. Mai 06.

Hochwohlgeborner Herr,
Hochzuehrender H. Director,

Als Hausfreund vom Vater [illegible]
[illegible] Herrn Chodowiecky, habe ich es
verschiedenemahle gewagt, Ew. Wohlgeb.
Manches zu [illegible], welches ich für
würdig hielt, Ihrer Aufmerksamkeit zu empfeh-
len, und gütig haben Sie es aufgenommen,
u. wie herzlich haben Sie es durch Thaten
bewiesen!

Der [illegible] Secre-
taire, H. Mikes, welchem die Min.
Hr. Gr. v. Reden Excell. wohlwollen,
bringt seine (: wie Sie sehen werden :) sehr
talentvolle, Tochter nach Dresden.
Sie ist, wie die ganze Familie, sehr
geachtet u. verdient die Theilnahme je-
des Edlen. Aber H. Mikes
hat wenig Bekanntschaft in Dresden!
Er bittet mich Ihnen mitzutheilen: er
wünscht seine Arbeiten [illegible] seiner Tochter
[illegible] zu empfehlen, daß Sie für ihr Vorhaben
[illegible] Ihren, Hochzuehrender
Herr

Herr Director anbeten dürfen. Ich fühle
mit der Gewissheit, daß Sie nicht be-
rühmt werden, die junge, lernbegierige
Mädchen, wird auch der Staat nun
Gewißheit an Sie denkt, Ihrer Bewun-
derung gewürdigt zu haben. Mir
liegt sehr viel am Herzen, den
Erfolg dieser meiner [illegible]
Meisterstücke zu erfahren, und mir
dran liegt zu erfahren, wie die Düs-
seldorfer Galerie bleiben wird.
Sie sind als Meister der Kunst
so gern genannt, als ich, unter
Bewunderung der Kunst, genannt
bin: möchten Sie doch bei Erblickung
u. Prüfung der Bilder meines, ein-
gedenk, was, indem ich schreibe, ich in
geschlossenen Kunstsachen, wie der
jüngere Plinius sagt: „Relin-
„quamus aliquid, quo nos vixisse
„testemur."

Meine Kräfte sind hoch; ich sage
wahrscheinlich zum letzten mal, daß ich
mit innigster Verehrung bin

Ew. Wohlgeb. gehorsamster

Dr. Hermes Pastor
zu S. Mar. Magdal. etc.

Joh. Timotheus Hermes.

Herrn

Herrn Graff Mahler

Churf. Director u. Prof.

in Dresden

gelegenheitlich

Hermes

1

Empfangen Sie für Alles, meinen besten Dank. Ich wünschte nicht daß bei einer eindeutigen Anmeldung gemacht würde in unseren Blättern, zu nicht anonym geschrieben. Bücher, die [illegible] [illegible] [illegible]: aber ich bewundere, daß die [illegible] die nicht meine Freunde sind, sich so genommen haben. Ich danke für alle Beweise meines Zutrauens, und in künftig [illegible] meine [illegible] [illegible] des Buchs mit der Bitte annehmen, daß es auch dann in Ihrer Zeitung anzeige; der Hr. Lessing [illegible] Ihnen gesagt haben, daß ich in Breslau auch nicht einmal die [illegible] gelte, wozu Mutter Natur mich ausgeprägt hat.

Würden Sie nicht, auf irgend eine von Ihnen zu bestimmende Bedingung, Exemplare, zu [illegible]! in Commission nehmen? Außer Ihr [illegible] Sr. [illegible] u. Franck.

Hr. Lessing hat oft Ihren gütigen Auftrag hier ausgerichtet: aber [illegible]

kann

J. T.
Der Breslauer Hermes z. B.

kann ich, und meinem Freunde nicht bekann[illegible],
[illegible], Sonnenbergen [illegible] ob ich die alte Nach-
drucken würde geschrieben haben? und
welchen Druckern hätte ich zu vermuthen?

Darf ich noch bitten die Beilage bald
ablangen zu lassen?

Ich bin mit grösster Hochachtung

Ew. Wohlgeb.

gehorsamster Diener

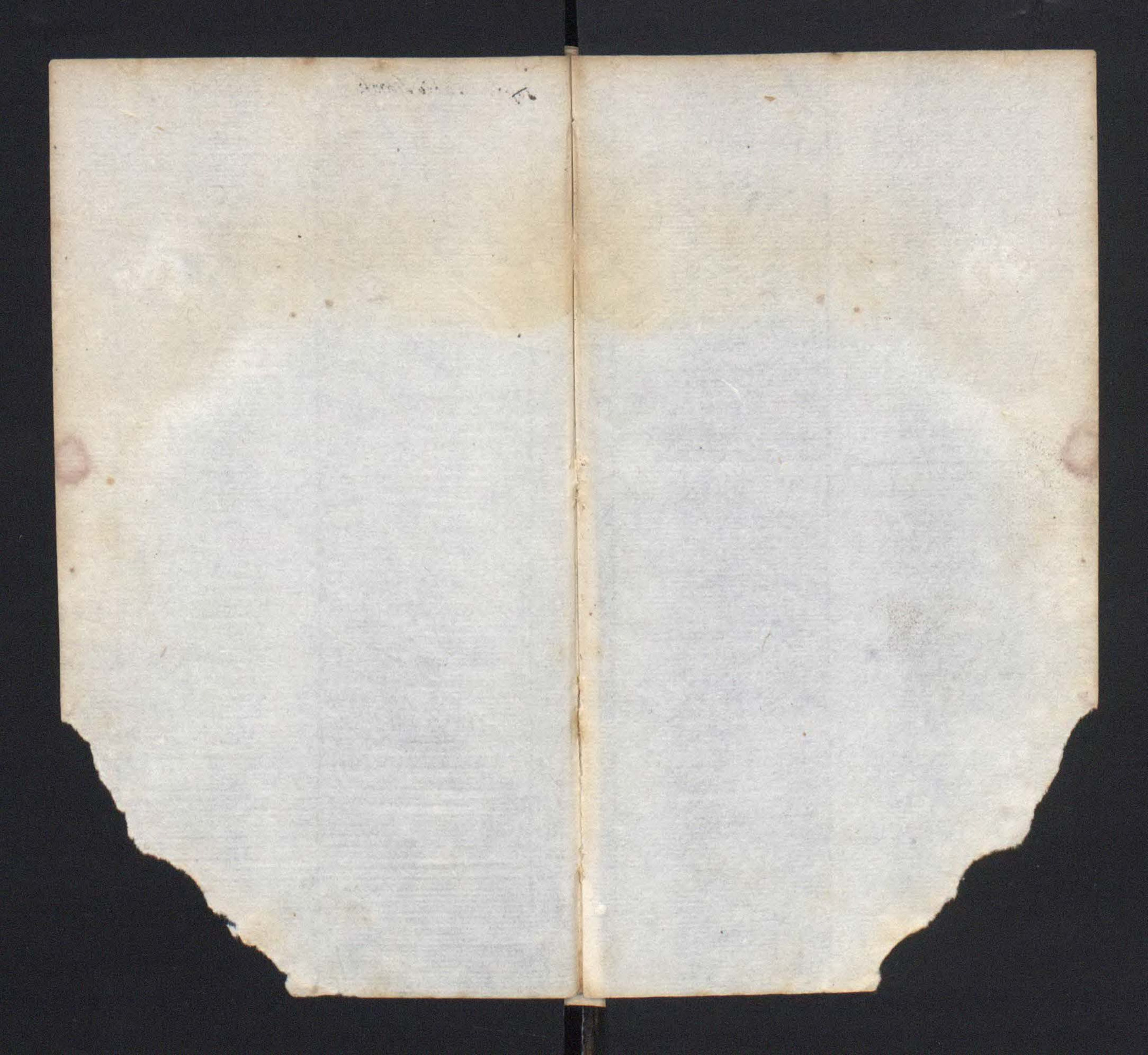
Hermes

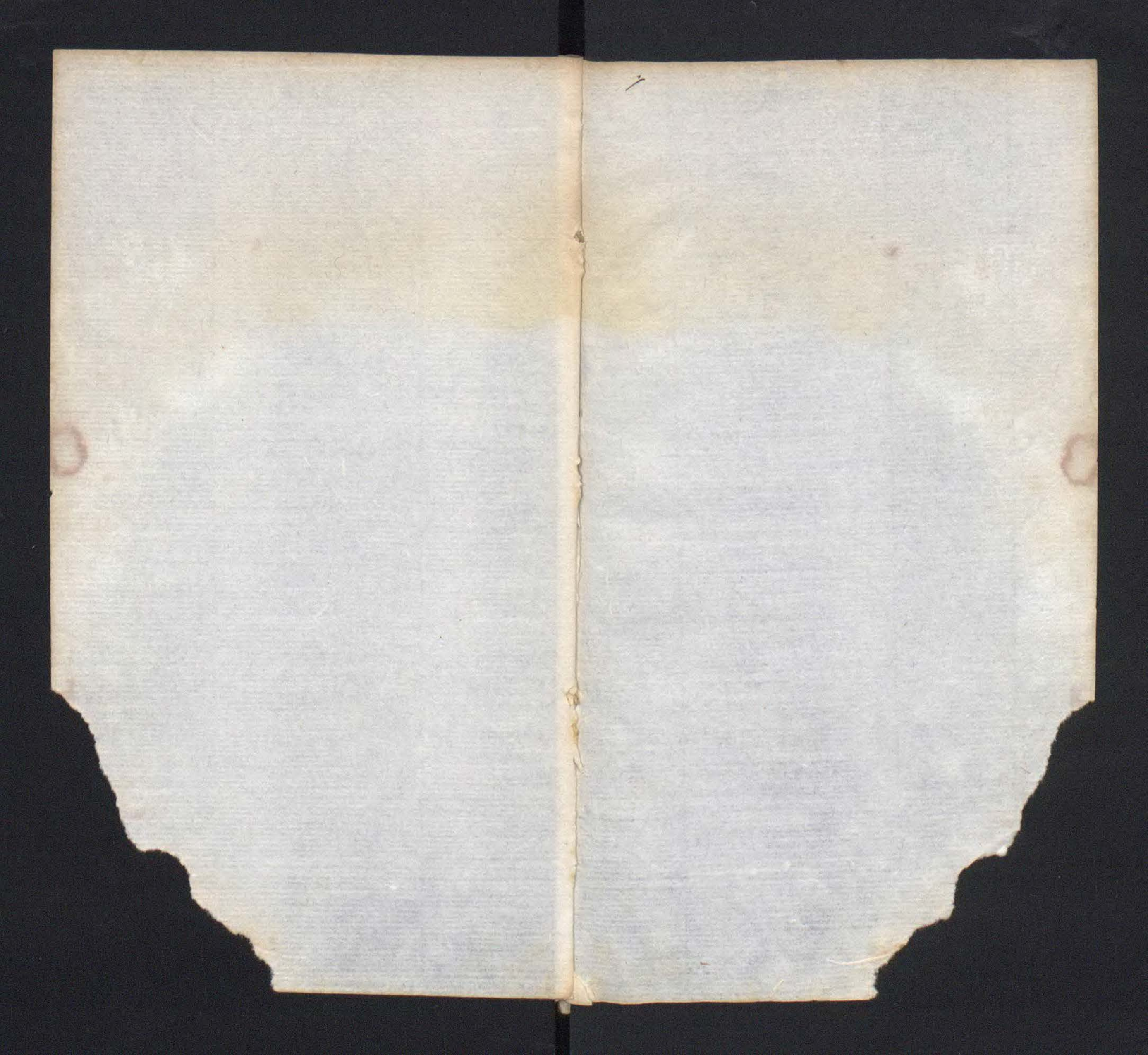
Joh. Timoth. Hermes durch seine didactisch[en]
Romane berühmt. theolog. Philosoph

Herny.

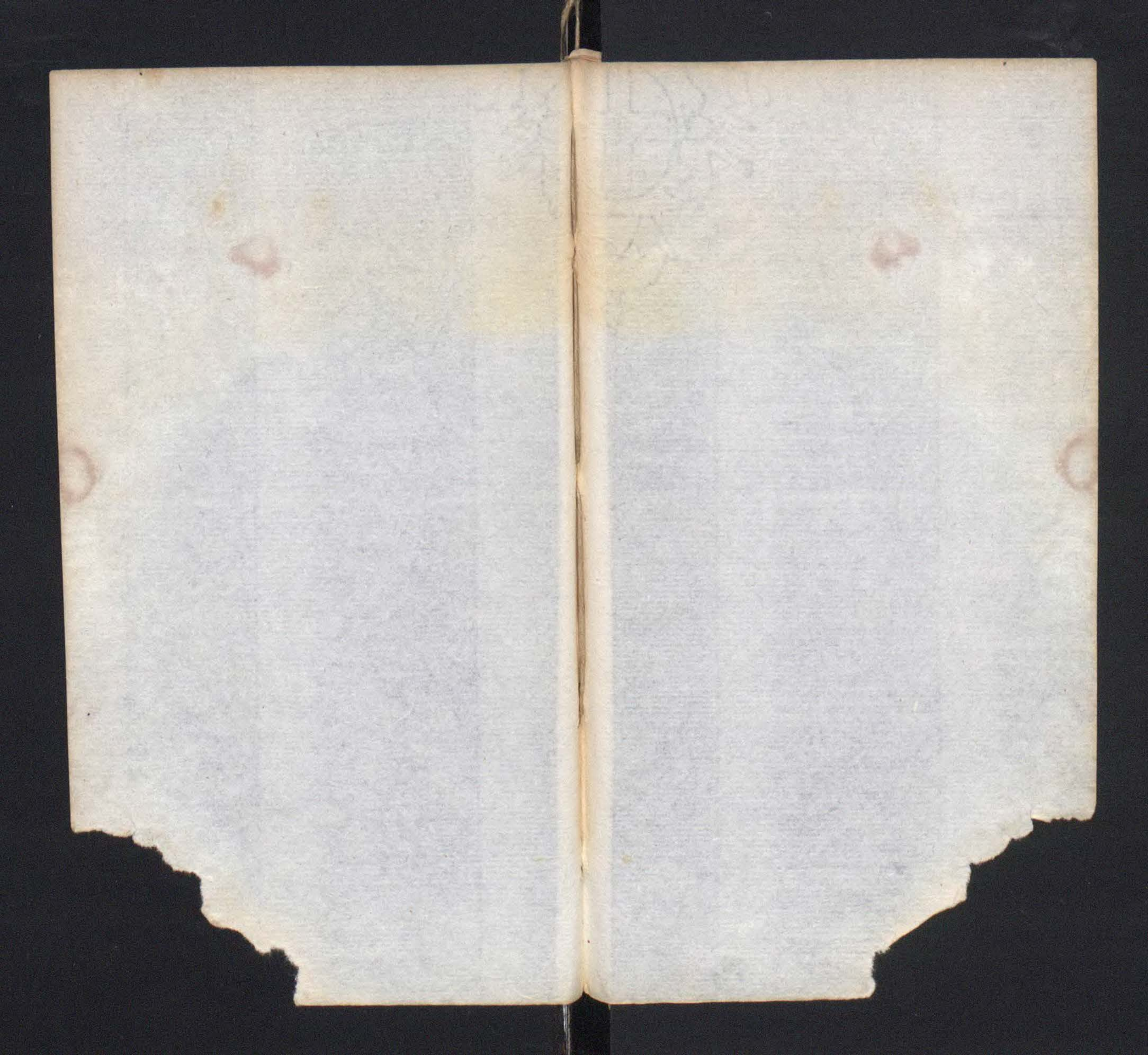
Vocabularius Graeco Latinus.
excerptus
ex Isocrate Herodoto Arriano
et
Euripide. a
L. Hermes.

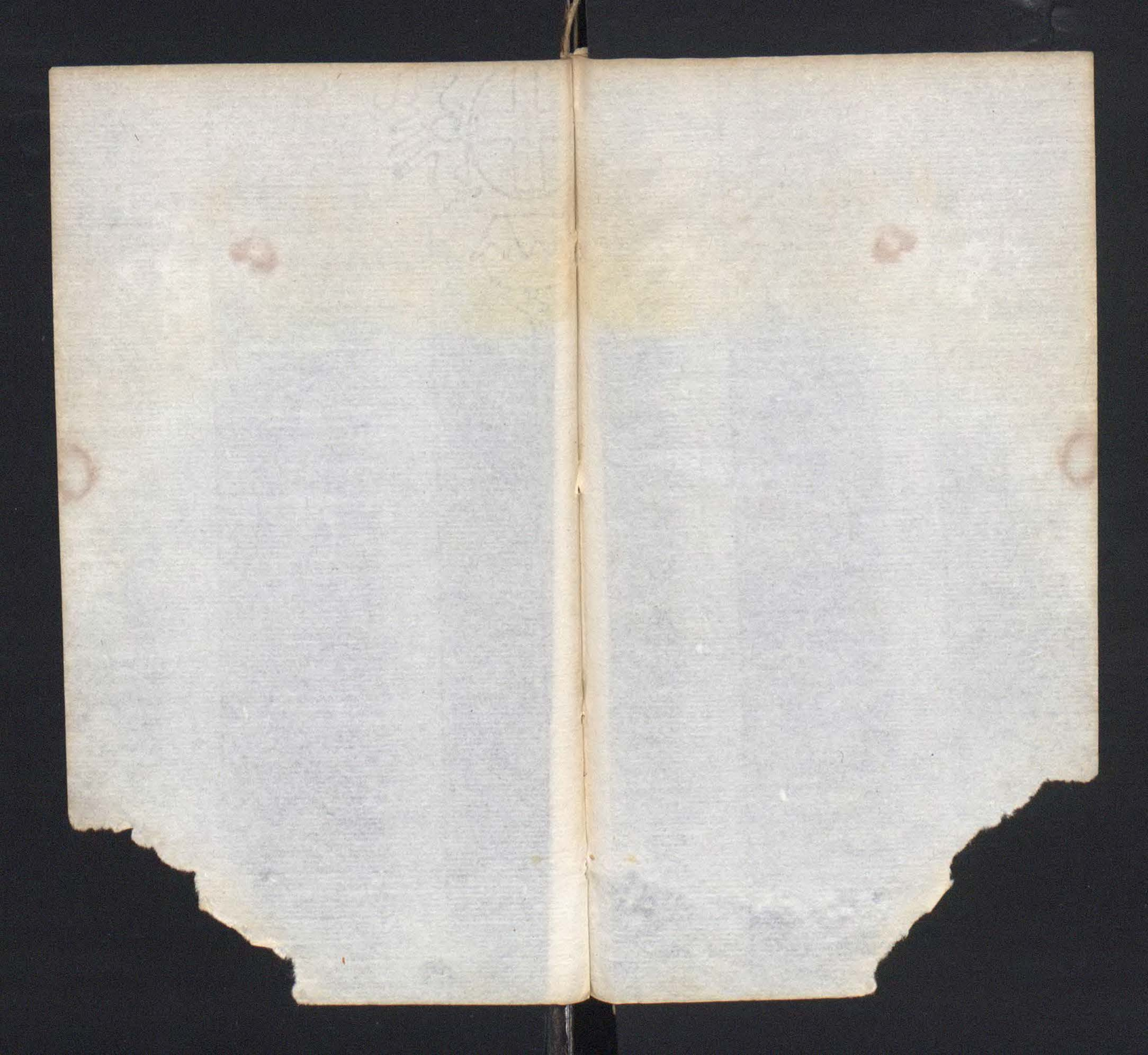
λογος oratio Isocrati











Disposition

Umgang des Gebildeten aller in seiner Welt.
welche schon früh in der Natur des Kindes begründet
und daher auch bey den frühsten Menschen nöthig war u.
ein allgemeines Band der Gesellschaft zu knüpfen
Wir fühlen es und es [illegible] unter [illegible]
[illegible] und es ist wieder unterrichtet worden.
[illegible] wird daher verändert [illegible]
Sitten fielen sich [illegible], sie wurden mannigfaltiger,
je mehr Menschen in eine Gesellschaft zusammentraten
und je [illegible] die höchste Stufe der Cultur zu
erlangen, wenn jeder [illegible] Neigung u. [illegible]
entgegen [illegible], der aber [illegible]
[illegible] und [illegible] gegründet [illegible]
für den Umgang [illegible]
[illegible] Güte [illegible] können. Je verfeiner-
ter die Sitten sind desto mehr wird es der Mensch zu
[illegible], desto verborgener ist
der Charakter, und wenn auch in jenen alten Zeiten noch
ungebändigte [illegible] u. [illegible] herrschte, wenn auch
damals die Menschen [illegible] ihren Leidenschaften
folgten, so herrschte damals mehr Wahrheit im Charakter
und die ungeschmückte Liebe u. Freundschaft [illegible]
noch [illegible] ~~[illegible] der Eltern in~~
~~der [illegible]~~ Und dieses ist die Ursache [illegible]
die Ursache des Unterschiedes zwischen dem [illegible] u.
dem [illegible] von der [illegible]. Unsere Natur ist so
gebildet daß sie [illegible] glaubt [illegible]
[illegible] mit aller [illegible]. Der [illegible]
[illegible] Wahrheit [illegible]
[illegible] Quellen [illegible], sagen sie [illegible]
[illegible] geschieht, [illegible]
[illegible] seine [illegible], bald [illegible]
[illegible], bald die [illegible] u. der [illegible]
[illegible]
[illegible], weil es nur ein

vermehrte Bedürfniß, welches schon früh und ich möchte
sagen im [illegible] sich schon
[illegible] und [illegible] der Bildung und des Umgangs.
Umgang ist die erste [illegible] aller Bildung
Weg zu [illegible] seine Kräfte zu
[illegible] zu erhalten. [illegible] statt der
[illegible] und [illegible]
[illegible] weil er die Verhältnisse seiner
Gesellschaft so mit sich bringen. Sein Charakter ist
Wahrheit [illegible], so daß er [illegible]
die [illegible] Umgang zu [illegible]
u. [illegible]
[illegible] Laune [illegible]. Und der [illegible]
[illegible], so fühlt er [illegible]
[illegible] Gut zu [illegible]
[illegible] zu [illegible]. [illegible] mit der Natur
[illegible] handelt er, [illegible], so wie es ihm sein
[illegible] nicht [illegible] nicht [illegible]
Gefühl [illegible] Güte [illegible].
Schon früher [illegible] die [illegible]
[illegible] des Bedürfniß nach Umgang in [illegible]
Sobald das Kind der Mutter entwöhnt, die ersten [illegible]
seiner Vernunft ablegt, sobald es [illegible]
[illegible] es sich an die Mutter u. den nächsten Verwandten
an, [illegible] seine Sitten seine Handlungs-
weise [illegible] Bildung [illegible]
empfangen. So wird der Charakter, so die Bild. des Kindes
bestimmt, ~~welches~~ [illegible] auf eine andere Richtung [illegible]
d. h. [illegible]
[illegible]
Umgang [illegible] sollte. Es wird daher [illegible]
der Umgang das [illegible]
Bild ist, an welchem [illegible]
[illegible] sich [illegible] Umgang
ist, wie ein [illegible]
legt, und [illegible]

in welchem sie einige Gestalt [illegible] sich gegen-
seitig anlegend. Auf gleiche Weise verhält es sich mit den
ersten Versuchen des Erdkreises, ihre Sitten, wenn
der sie noch als Nomaden [illegible] herumziehen, nach-
dem sie in mehrere Völker sich vereinigt [illegible]
[illegible] Krieg [illegible] sind [illegible] ihre
Kultur begonnen. Wie steigt der Luxus [illegible] Menschen [illegible] zu
Mannesalter, wenn man nur in der Geschichte der frü-
hesten Menschheit [illegible] Tauschhandel [illegible] zwar [illegible]
[illegible] ab. In Egypten [illegible] die [illegible] der Kultur
[illegible] sie findet zuerst den [illegible] Aufnahme, hier
zündeten die ersten Elemente der Kunst [illegible] und der Geome-
trie und Astronomie niedergelegt. [illegible] Luxus und Ueber-
[illegible] dem Osten [illegible] aber Wesen bildete sich hier [illegible]
und [illegible] sich geschickt zu dem größten Handel welches
Volk der Erde [illegible]. Der Mensch fühlte in sich ein Verlangen
seinen [illegible] und Bemerkungen andern mitzutheilen [illegible]
[illegible] sich unterrichtet zu werden, [illegible]
[illegible] von ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Findet man
eine genauere Uebereinstimmung seines Charakters und Neigungen
[illegible] so [illegible] und [illegible] der ihn [illegible]
[illegible] Freundschaft. Das ist die [illegible]
Gestalt des Umganges und noch die Quelle der [illegible]
Freunden, doch [illegible] zum Umgange [illegible] Unter-
[illegible] allmählich ab, und so werden die ganzen Gesellschaft
Sitten [illegible] auch nur selbst allein fühlen
[illegible] mannigfaltigen
[illegible] Menschen [illegible] Gesellschaft
[illegible]
[illegible] die Klugheit [illegible] der
Charakter [illegible] die Natur [illegible]
[illegible] für alle Fälle
[illegible] Glück [illegible]
[illegible] der Umgang
[illegible] der Welt [illegible]
führen; [illegible]
Gegentheil [illegible]
Umgang [illegible]
[illegible]

ein Geist allein [illegible] Wunder des Reiches der Sinnlich-
keit gestellt werden; [illegible] Wunder welche oft ein [illegible]
[illegible] Recht zu der [illegible] selbst zu [illegible]
die Sinnlichkeit und die Tugend [illegible] ihren [illegible]
vollen [illegible] beschäftigt [illegible]
[illegible] dem [illegible]
[illegible] des Guten [illegible]
[illegible] der Leidenschaft [illegible]
[illegible] Bildung und der Sitten [illegible]
sich [illegible] der Gesellschaft [illegible]
[illegible]
[illegible] Eigenthümlichkeit
[illegible] Sitten [illegible]
[illegible] Eigenthümlichkeit. Die Treue und Wahrheit des
Charakter wird allmählich [illegible]
ist allerdings nicht [illegible] Sitten [illegible]
[illegible] Grausamkeit [illegible]
folgte der [illegible] entstellte, aber ihr Charakter
war [illegible]
[illegible] Umgestaltung
[illegible]. Doch dies alles wird ein [illegible]
[illegible] mit dem [illegible]
[illegible] welches sich in einem [illegible]
[illegible] Menschen zu, [illegible]
[illegible]
[illegible] allmählige [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] der Gesellschaft [illegible]
[illegible]
[illegible] zurück [illegible]
[illegible] Kinder zu [illegible]
[illegible]
[illegible] alles ist [illegible]

um nicht der [illegible] Sicherheit zu zerstören. Mit Thränen [illegible]

[illegible]

[illegible]

Natürlich wurde dieser Gedanke in dem [illegible]
Menschen der Neigung [illegible] Glück [illegible] diejenige sagen
[illegible] welche nicht allein [illegible] [illegible]
[illegible] anderen [illegible] Abhängigkeit [illegible] kann.
[illegible] zu werden und [illegible] [illegible]
[illegible] das sind [illegible] welche denen [illegible]
Menschen [illegible] nicht [illegible] sind [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] der Selbstheit sind.
und [illegible] ist [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Untersuchung [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible] kann, [illegible]
[illegible] nicht [illegible] das Leben [illegible]
[illegible] zum [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] und [illegible] der Mensch [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Liebe [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] der [illegible]
[illegible] der Liebe [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

seinem, bis an die Ende seines Lebens sei, an [illegible]
letzte Sorge er nicht [illegible], den [illegible] [illegible]
[illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible]
welche zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
an der [illegible] [illegible] Leidenschaft [illegible]
[illegible] den Weg zur [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], und [illegible] zu der [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

~~[illegible]~~ [illegible] Menschen [illegible], die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] der [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] mit Liebe [illegible].

Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

selbst und Geist umgetragen werden [illegible]

Das ganze gründet sich in dem [illegible] heiten [illegible] unserer Vollkommenheit, [illegible] drängt [illegible] Gewalt der Leidenschaft [illegible] auf [illegible] Wege glücklich zu werden. Der Hang der Menschen ist [illegible] jeden Menschen gelegt. Daher der [illegible] Volkes, welches keinen einzigen Regenten an seiner Spitze hat; daher der [illegible] einer jeden [illegible] Gesellschaft. Daher aber auch der [illegible] und der Geiz, wenn der [illegible] Mensch sucht, [illegible] im Besitz [illegible] und durch das Geld, in den Schätzen der [illegible] [illegible] Mittel zu seinem Glück, das Verlangen [illegible] zu denselben Schätzen [illegible] gelangen zu können. [illegible]

[illegible] nicht allein zu [illegible] sondern [illegible] zu [illegible]

[illegible]

Materie gewidmet den größten Gefahren sich übergeben, so [illegible] noch Geld, und opfert diesem Gange alle [illegible] vergessend ~~[illegible]~~ Gefühl seiner Gesundheit [illegible]. [illegible] Wie [illegible] Mensch durch den Glanz der [illegible] [illegible] nicht [illegible] ob [illegible] selbst zu [illegible] nicht [illegible]

[illegible]

Mit [illegible]

[illegible]

Der Landmann hingegen folgt [illegible] seinem [illegible]
bild einer falschen Moral [illegible] den Schatz [illegible]
[illegible] Thätigkeit ihm aufdrückt. Er [illegible]
seine Mitbrüder [illegible]
[illegible]. Die Natur hat sie alle
ihre Kinder gleich beglückt, [illegible]
[illegible] Wohlthaten [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Dient seiner Richtigkeit [illegible]
[illegible] Schwächung, alle [illegible]
[illegible] alle möglich zur Menschheit [illegible]
[illegible] mehr ihre Bestimmung kennen läßt. Er arbeitet
den Geist [illegible], und nicht durch [illegible]
[illegible] Kraft gestärkt. [illegible]
[illegible] vollkommen, indem alles welches die [illegible]
Kräfte des Geistes geschwächt und [illegible] zu
[illegible] zu [illegible]
[illegible] verunstalte [illegible]
[illegible] vollkommenen Arbeit [illegible]
[illegible] durch diesen [illegible] Vortheil [illegible]
[illegible]
[illegible] nützliche Menschen [illegible]
[illegible] kein
[illegible] ist, der [illegible] auch wie der einzige
[illegible] Kräfte [illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible] als [illegible] Gesellschaft [illegible]
[illegible] arbeitet nie selbst, [illegible]
selbst sind die [illegible] denkende [illegible]
thätigen Wesen [illegible] die Menschheit [illegible]
[illegible] aller [illegible]
[illegible] zu
[illegible] vollkommener [illegible] Welt und eine Thätigkeit
ist, desto größer [illegible]
[illegible] Daher [illegible]
[illegible] der [illegible] ist, seine [illegible]
vervollkommen [illegible] zu [illegible]
In einem Lande wo man [illegible]
den [illegible] der Menschheit [illegible]
[illegible] hat die Vollkommenheit zu [illegible]
Zeit wenn sie auch [illegible]
[illegible]
[illegible] für und [illegible]
Früchte getragen. [illegible]
[illegible]
zu [illegible]
[illegible] Geisteskräfte

Daher die weise Regent durch Gesetze auch der arbeitende
Klasse der ganzen Menschheit [illegible] zur Thätigkeit auf
muntert, die Nahrung in jedem Reiche in jeder Klasse finden,
so daß derjenige Theil bloß, welcher ungestört seine Zeit dem
[illegible], und mit [illegible]
[illegible] wird. Keine Kraft des Geistes wird [illegible]
[illegible] Thätigkeit [illegible] bleiben,
[illegible] sondern sie alle werden
zur [illegible] Wirksamkeit [illegible]
[illegible] keine solche
Thätigkeit [illegible], die [illegible]
nicht geleistet [illegible]
Kräfte [illegible], sondern [illegible]
[illegible] werden. [illegible]
[illegible]
[illegible] welche [illegible]
[illegible] Zeit [illegible]
Thätigkeit in Bewegung setzen kann, und [illegible]
[illegible] Geistes [illegible]
[illegible] so gut als gänzlich beraubt ist.
[illegible] Arbeiten [illegible], oder Vorzüge, als
[illegible] Vollkommenheit [illegible]
[illegible]
zu dienen steht. Nicht nur [illegible]
[illegible] sondern [illegible]
[illegible] Kräfte [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Gesellschaft [illegible]
[illegible]
selbst [illegible] arbeit.
Der privatisirende Gelehrte hat [illegible]
[illegible] Gelegenheit sich selbst zu
vervollkommnen [illegible]
[illegible]. Der Geist [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

fallen sich mit ihr [illegible] zu vereinen mit ich fortzuschreiten.
Und gesetzt, durch Fakten entstehen die mit [illegible] Älteren
früher ungestalt sind, nun sie diese [illegible] zu unserer Ver-
vollkommung würden, nicht weniger beytragen ihre [illegible]
zu beurtheilen, und sie gehörig von unseren selbsten [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], so [illegible] auch [illegible] [illegible]
[illegible] von der [illegible] [illegible], [illegible] nicht [illegible] [illegible],
und welcher [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible]. Denn [illegible]
[illegible] Gelehrten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]; sich mit dem [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] zu beschäftigen. Dazu gehört ein [illegible]
[illegible] [illegible] Geist, der durch [illegible] [illegible] [illegible]
Gelehrten [illegible] sich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] des Geistes [illegible] [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] wird, so [illegible] er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] so ist [illegible] [illegible]
für ihr [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
zu [illegible]. Denn seine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
~~[illegible]~~ zu [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] des [illegible] [illegible] zu
[illegible] [illegible], so [illegible] er seine [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Mittel [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Doch [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
und [illegible] zu der Vervollkommung des [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
selbst [illegible] mit der [illegible].

~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
zu [illegible], [illegible] ist die [illegible] [illegible] des Menschen. Und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] des [illegible], [illegible] [illegible] zu
[illegible], [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible]
[illegible], [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] und
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. Der [illegible] Gelehrte
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] des [illegible]
[illegible] zu [illegible]. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible]
[illegible] [illegible] so zu [illegible], der Gelehrte, welcher
sich selbst [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] selbst. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] in ihrer [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
die [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
der [illegible] Gelehrte der [illegible], [illegible]
die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] zu thun. Der [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] zu unserer [illegible]
[illegible] der [illegible] in [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] in der [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] und der privatisirende Gelehrte ein [illegible]
[illegible] selbständiger, weil er nicht [illegible]
[illegible] und [illegible] äußere [illegible], durch
Wenn wir in ein öffentliches Amt eintreten, so werden
wir uns auch zugleich zu einer Verpflichtung [illegible]
[illegible] [illegible] als [illegible] [illegible]
[illegible] werden. Wenn wir kein öffentliches Amt über-
nehmen, so treten wir [illegible] zugleich in gewisse
Verbindung mit andern [illegible]
[illegible] theils [illegible] und [illegible], und so
den [illegible] einer Sphäre [illegible] welche theils
selbst [illegible] theils bekannt werden.
Mit der Übernahme eines öffentlichen Amtes treten
wir zugleich in gewisse Verbindung wegen [illegible] der
Dinge [illegible] [illegible] theils [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Stück [illegible]
[illegible] theils [illegible] und [illegible]
[illegible] den Banden einer [illegible]
[illegible] welche so wohl selbst [illegible]
werde. [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] welche wir so genau [illegible]
sind, so wird unsere eigne Thätigkeit gehemmt.
Auf der einen Seite sind wir [illegible] abhängig [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] auf der andern [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] wenden [illegible]
[illegible] ergiebt, so [illegible] Thätigkeit
[illegible] [illegible] gehindert [illegible], und
[illegible] [illegible], wenn wir [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] so wird
[illegible] [illegible] [illegible] der [illegible]
[illegible] [illegible] seine [illegible]
und [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] in seiner
Vollständigkeit [illegible]. Der
privatisirende Gelehrte [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] so

[illegible] nicht [illegible] zu [illegible] suchen.
Wenn auch der [illegible] in seinem Lebenskreis [illegible]
[illegible] [illegible], durch das Wohl seiner [illegible] über
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] alle
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] ist. [illegible] nicht zu [illegible], wie [illegible]
[illegible] sich [illegible] in einer nicht [illegible] [illegible]
[illegible] nicht die [illegible] seiner [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible]
nicht [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Gelehrsamkeit [illegible]
[illegible] [illegible], die, wenn sie [illegible] Amt
[illegible] [illegible], und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] Staat [illegible] [illegible] seiner [illegible]
[illegible] und zumal [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Vollständigkeit
[illegible] [illegible]. Der privatisirende Gelehrte [illegible]
[illegible] entbehrt aller dieser [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] in seinem [illegible]
[illegible] der Gesellschaft [illegible] [illegible] befördern [illegible].
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], sobald das Interesse [illegible]
[illegible] [illegible] ist [illegible]
Selbständigkeit [illegible]
Der privatisirende Gelehrte
[illegible] entbehrt aller

diesem Gesetze, er arbeitet für sich und die Mensch-
heit, wenn er durch [illegible] Streben [illegible] Vollkommen[illegible]
[illegible] zu werden, [illegible] diesem einzigen [illegible] Ge-
danken bringt er [illegible] er sein ganze
Thätigkeit. X

Um diese Selbstvervollkommnung [illegible]
der Glückseligkeit [illegible], für welche [illegible] der [illegible]
[illegible] des Geistes [illegible]
[illegible] soll. Der [illegible]
[illegible], welcher nur mit [illegible] beschäftigt [illegible]
die Vervollkommnung seines Geistes hinarbeitet, sucht
seine Glückseligkeit nicht in Reichthümern, er
aber in [illegible] nach in
der Verbesserung seines [illegible] Zustandes. Mit der
Zunahme seiner Kenntniß und der [illegible]
[illegible] zugleich auch seine Glückselig-
keit, und, wenn er sich das Zeugniß geben kann,
er habe keinen Tag verloren, so kann er getrost
[illegible] Das
[illegible]
[illegible]
[illegible]
zu sehen. [illegible]
[illegible]
[illegible], wenn er [illegible] und sein [illegible]
zu folgen [illegible]
[illegible], und zugleich, seiner Selbstständigkeit
[illegible], die [illegible]
die [illegible], oder [illegible] an ihrem [illegible]
[illegible]
[illegible] soll. Das [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Weltverachtung, [illegible], ohne daß wir
[illegible], wenn wir
[illegible]
der, welcher [illegible]
[illegible] selbst
[illegible] zu sagen: ob aber [illegible]
Selbstprüfung [illegible], das ist
[illegible] Unterschied, die [illegible] zeigen und
daß die Zufriedenheit mit sich selbst [illegible]
aus der Gestalt [illegible]
und daß [illegible]
der letzten [illegible] zu [illegible]
[illegible], [illegible], [illegible] ist,
die [illegible] Mittel [illegible]
Glückes zu [illegible]
[illegible] zu einer [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] für die Gattin, welche [illegible]
[illegible] für die Kinder, die
[illegible]
[illegible]
[illegible], die [illegible]
von der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] zu schützen.

[illegible]

Glaube Dankbarkeit [illegible]
[illegible] Zuflucht für [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

stellen nicht allein für die [illegible]
[illegible] Theil der Menschen sondern [illegible]
[illegible] Gelegenheit [illegible]
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Theile [illegible] anderen [illegible] wie [illegible] unsere Leidenschaften, [illegible] nichts [illegible] in [illegible] in dem ersteren Falle [illegible] nicht selbst [illegible] erzeugt wird.

Dieses Ziel zu erreichen [illegible] Denkmale [illegible] [illegible] oder das [illegible] unzugänglich [illegible] Gegentheil [illegible] immer mehr [illegible]. Obschon die Geschichte den Menschen überhaupt nicht unmittelbar [illegible] diesem Ziele [illegible] wie sehen, daß Geschichte mit [illegible] die Bildung [illegible], so bleibt [illegible] gewiß, daß sie es ist welche den Grund unserer Glückseligkeit schafft. Schon früh [illegible] des Menschen ist ihm die Tugend [illegible] in sein Selbst gelegt [illegible] zugleich [illegible] des Bösen zu unterscheiden, [illegible] zu [illegible] in sein [illegible] in sein Macht [illegible] die Mittel zu seiner [illegible] gibt. Die [illegible] die [illegible] Mensch, [illegible] nicht ein blinder Glaube [illegible] hat, [illegible]

[illegible] Moral [illegible] Wahrheit [illegible] Geschichte [illegible] Geistes [illegible] Mensch [illegible] Geschichte [illegible] Glückseligkeit [illegible]

doch nicht unsern Lesern zu gestehen, daß sie durchaus
Schwärmereien entfernt und gelehrt, und daß andere
Schriften auf diese Weise nicht angewendet wor-
den sind. Zu den vielen Bemühungen gehört der
Gelehrten zu widerlegen, wie würden sie Kenntnis
wahrscheinlich der [illegible] günstig Wirkung
benutzt, während wieder im gleichsam die
oberen Stände [illegible] Kritiker [illegible], gemacht
werden können. —
Doch ich breche ab, weil es nicht in meinem
Plane liegt die Geschichte der Gelehr-
samkeit hier aufzustellen, und daher

Wenn der Schöpfer mich mit so [illegible] äußeren
[illegible] vor allen übrigen [illegible] und habe
der Geschöpfe [illegible] wenn er mich durch Vermög-
[illegible] zu [illegible]
zu [illegible] zu [illegible]
[illegible]
[illegible], so wird [illegible] nicht [illegible]
[illegible] diese [illegible] Welt, [illegible]
[illegible] zum Genuß derselben gesetzt, sondern
daß ich zu einem Ziel und [illegible] setzen wollen, daß
mir auch die Kräfte [illegible] ausbilden
[illegible] immer [illegible] werde, [illegible]
[illegible] Kräfte [illegible] die geringsten
[illegible] zu [illegible] meinem Zwecke, und
[illegible] zu
meinem [illegible] Grad von
Vollkommenheit gelangen will, [illegible]
[illegible] die Mittel auf zu suchen, [illegible]
[illegible] und
[illegible] können. Die [illegible]
der [illegible] zu [illegible]
[illegible] nicht zu [illegible], [illegible]
der [illegible] zu Theil [illegible]
[illegible] sittlichen Vollkommen-
heit, [illegible]
der [illegible]
[illegible] letzten
des Menschen [illegible]
[illegible]
[illegible] Kraft [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Glück [illegible]
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ zu
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] bei der Gelegenheit zu der Aus-
bildung und [illegible]
[illegible], [illegible] die [illegible]
[illegible] so wird [illegible]
[illegible]
[illegible] für den Menschen, wenn [illegible]
[illegible] Vollkommenheit [illegible]
[illegible]
[illegible]. [illegible]
[illegible]
[illegible]
zu der Tugend [illegible] und Gott [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
zu geben, [illegible], daß [illegible]
[illegible]
vollenden. ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
die [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

ist nur an gegen[illegible] sich ein seltsamer Schauer
der Musse zu sprechen, wieder den Rest beim
Geschenk allein keinen, der Geist bedeutender und
bald menschlich [illegible] Verhältnis hinzugeben, [illegible]
möglich, wenn er nicht sein Zustand kennt, [illegible]
[illegible] Geschmack an jeden [illegible]
an jeder Veränderung. der Zustand erhält die [illegible]
in sein Menschen [illegible] wohl ihr [illegible]
ihren [illegible] der Wissenschaft [illegible]
[illegible] Kultur der Wissenschaft
erhalten [illegible] und nicht [illegible]
[illegible] der schönen
Jünglingsjahre, wo er [illegible]
[illegible], und der Geist [illegible]
dem [illegible] zu [illegible]. Dann [illegible]
er sich nach [illegible] Freiheit der Musse, [illegible]
[illegible]
gestalt, die [illegible]
und [illegible]
des [illegible] Jünglings [illegible] —

Nur nicht genug, daß wir in solchen Stunden der
Musse mehrere [illegible] bearbeiten [illegible]
[illegible]
auch zugleich —

Bilde dieses neuen [illegible] der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Auge zu [illegible] der [illegible]
[illegible] zu [illegible].

[illegible] der [illegible]
[illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] des Menschen ist mit den neuen [illegible]
[illegible] zu vergleichen.

Im Kindesalter [illegible] wir unbekannt mit unserm
Zustand unseres Geistes, [illegible]
[illegible] zu [illegible], [illegible]
[illegible] gewiß [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] fast [illegible] die Mittel
[illegible] zu [illegible],
[illegible]
[illegible], [illegible]
zu bleiben, so nennen wir die [illegible] Schwäche des
Geistes. Nicht erst in späteren Jahren, wo der Geist
[illegible] überzeugt
ist, [illegible]
[illegible]
[illegible] zu [illegible]
[illegible]
[illegible]
in der Zeit [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Schwachheit, wenn wir [illegible] zu schätzen, daß
uns selbst als die Ursache von dem Unglück [illegible] wollen
[illegible], schwach, wenn wir uns aller Fähigkeit berauben
sich selbst und seinen Mitteln gegen Glück zu machen
schwach, wenn wir [illegible]
[illegible] umsonst den Geist [illegible]
[illegible] zu geben [illegible]
zu [illegible] [illegible] zu be-
[illegible] nicht [illegible]
[illegible] Freiheit des [illegible] Denkens [illegible]
zu [illegible]. Wir sehen ist nicht [illegible]
[illegible] eines Glück [illegible] äußere [illegible]
[illegible] Verbindung [illegible], wenn wir [illegible]
[illegible] Sorgen [illegible] Geist zum
richtigen Denken [illegible] und [illegible]
[illegible] haben. Ich will nur
[illegible] Unzufriedenheit [illegible] äußeren
[illegible], welche [illegible] Menschenfeindlichkeit
[illegible] selbst entspringen; [illegible]
Die Unzufriedenheit selbst ist [illegible]
[illegible], welche [illegible] Menschenhaß [illegible]
[illegible] selbst entspringen; und [illegible]
[illegible] zu werden.

Die Hauptquelle [illegible] dieser [illegible] wird
[illegible] zunächst [illegible] Phantasie [illegible]
und [illegible] Phantasie [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Geist [illegible]
[illegible] Natur [illegible]
[illegible]

[illegible] gebraucht [illegible]
Dichter [illegible], welcher [illegible] Fähigkeit
[illegible] nicht [illegible] und
[illegible]
[illegible] folgen. Wenn
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Mund [illegible] Dasein [illegible]
Macht des Umstandes [illegible]
des Denkens [illegible] und zu [illegible]
[illegible] zu vermeiden.
[illegible] überall [illegible]
[illegible] gefährlich [illegible]
[illegible] Phantasie [illegible]
[illegible] Gegenstand [illegible]
[illegible]

Daß ich [illegible] meine Quelle [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], welche [illegible]
[illegible]

[illegible] unsere [illegible] überall
[illegible] Gegenstände [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Gegenstand
[illegible]
[illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] der Geist [illegible] zu [illegible]
Trieb[illegible] gelegt, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Neigungen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Gegenstand [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Ich glaube ich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] die Seele mit einem Saiten-
instrument vergleichen, dessen Saiten allzu
[illegible] gespannt bey der leisesten Berüh-
rung [illegible] zu springen drohen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]. Der Zuschauende, dessen Seele
nur auf einen Gegenstand geheftet ist, wird
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
zu leisten; seine Reflexionen über andere
Gegenstände werden [illegible] oberflächlich
seyn, wie die Kinder [illegible], oder
sich mit denen [illegible], und [illegible] [illegible]
[illegible] eigentliche Absicht seiner Unterredung
[illegible] die Gesellschaft wird

Der Zuschauende, dessen Seele nur mit einem [illegible]
beschäftiget ist, Gegenstand [illegible], ist [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
Der [illegible] [illegible] [illegible] Gegenstände be-
schäftiget [illegible] in andere Dinge [illegible]
ein [illegible] und richtig Urtheil zu fällen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Instrument
[illegible], [illegible] [illegible]
in [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] längst
[illegible] zu ihrer Untersuchung [illegible].
Vorzüglich sind [illegible] [illegible] die Gelehrten [illegible]
[illegible], welche in [illegible] und [illegible]
Untersuchung [illegible], zuletzt allen Ge-
nuß [illegible] verlieren, [illegible] und [illegible]
des gemeinen Menschenverstandes [illegible]
und so auch allen Freuden des geselligen Lebens
Verzicht thun müssen. Doch wird [illegible]
bloß durch Beschreibung des Menschengeschlechts
zu diesem Unglück verdammt seyn sollten
Erzeugt nun jede Leidenschaft diese Züge
und in [illegible] [illegible] unsere Gestalten, [illegible]
der [illegible] Gelehrte [illegible] [illegible]
Wenn [illegible] der Spieler [illegible] entstellt [illegible]
seine Leiden[illegible] [illegible] Gegenstand seiner
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] zu [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] zu [illegible]

~~[illegible]~~

Mor. Betrachtungen der Zerstreuung

Wenn nun einige die Last auf sucht der Sorge, wie ein solches Unglück mit dem Gegenstande seiner Sorge [illegible] häufiget sich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] alle Gesetze der Moral [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] Lebens [illegible] [illegible] kann. Das Leben [illegible] [illegible] [illegible] der Schmerz [illegible] [illegible] irgend eines Glückes [illegible] unsern Geist [illegible] [illegible], wie [illegible] [illegible] jedes [illegible], und [illegible] irgend einer Gegen[illegible] [illegible] und [illegible] Gefühl des Trauern, in welchem wir uns [illegible] [illegible] [illegible] können.

legte

~~[illegible] Weisheit [illegible]~~ der [illegible] der Menschen ~~mit Anfang und [illegible]~~ ~~[illegible] der [illegible] nach dem ersten [illegible]~~ zu Denken ~~[illegible] [illegible]~~ welche ihr [illegible]. [illegible] zum Denken [illegible] ~~[illegible]~~ seine Kräfte in Bewegung [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] sollen. ~~[illegible] [illegible]~~ ~~[illegible]~~ mit dem [illegible] ~~[illegible]~~ zu [illegible] in der ~~[illegible]~~ [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] ist der zum Menschen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

~~[illegible]~~ Ob wir aber diesen kühnen Gedanken [illegible] bei den Dichtern ist zu [illegible] die [illegible] Leben [illegible] in der Philosophie der alten Welt: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], welchen [illegible] [illegible] [illegible], welche am ersten [illegible] unter ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ob die Vernunft [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] Stunde unsrer Tag.

Wenn die Phantasie gleich dem Sang der Sirenen, ~~unsere~~ die Vernunft durch ihren Zauber gefangen nimmt, so ist gewiß nur das Glück des Menschen geschehen. Die Phantasie begleitet sich fast immer selten mit der Wahrheit Schleier, sie verstellt die Seele mit Bildern, [illegible] nicht die reinsten nicht die gemäßigtsten sind, so den oft zu bestimmen unsrer Moral gefährlich ~~[illegible]~~ Verlust geben. Ist ~~das Glück~~ jede neue Seite des Glücks einen Dunst so [illegible] zu schätzen wenn er in sein natürliches [illegible] Stellung [illegible] über die Grenzen des Verständigen [illegible] [illegible]. So wie der Verstand von sich selbst von allen Sinn [illegible] unabhängig ist, so [illegible] [illegible] zu abstrakte meine Begriffe gelangen können, so ist die Phantasie nie ohne die Sinnlichkeit, sondern nur ist [illegible] gemeinste [illegible] [illegible] Inhalt derselben. Damit also [illegible] wird, [illegible] [illegible] die Sinne [illegible], [illegible] [illegible] setzt sich dem [illegible] Verstand entgegen. Wie [illegible] [illegible] Gegenstände [illegible], die sie ~~[illegible] [illegible]~~ [illegible] zu großer [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Geschenk der [illegible] [illegible] [illegible].

Wir können und nur [illegible] und [illegible]
Brauch- oder Sinnen[illegible] Vergnügen gewähren
denken noch [illegible], und [illegible]
dieser Weisheit [illegible] u sittlich Güte [illegible]
für uns haben, wenn es uns nicht zugleich eine
der Sinnen wahrzunehmende Vergnügen verschafft.
So [illegible], welche auch die [illegible]
sie nicht [illegible] mehr u [illegible] auch [illegible]
würde; und diese letztern [illegible] Ziel [illegible]
[illegible] Demjenigen Dichter, welcher
nicht [illegible] Gefühle sich [illegible] fühlt
[illegible] Liedern [illegible]
[illegible] hohen Flug der [illegible]
schwingt. - Wer diesen Gefühle [illegible]
[illegible] Motive und [illegible] der späten
Nachwelt [illegible] Dichter [illegible] Preis [illegible]
[illegible], welche das [illegible] Deutschland [illegible]
[illegible] haben. So [illegible] Leidenschaft in
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Nicht genug daß dieser [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible], daß sie [illegible]
[illegible] in sich [illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]. Denn

Bibl. Reg.
Berol.

Handschriftliche Bemerkungen z.
von „Sophiens Reise“

Sie hatten die Güte, verehrungswürdiger Freund! mich vor einiger Zeit aufzufordern, Ihnen einige Nachrichten den Doctor Hermes in Breslau betreffend, mitzutheilen, von denen vielleicht künftig einmahl irgend ein Gebrauch für den Nekrolog gemacht werden könnte. Sie sind hoffentlich davon überzeugt, mit welchem Vergnügen ich alles thue, was in irgend einer Art einen Ihrer Wünsche befriedigen kann, und auch jenem Verlangen würde ich früher nachgekommen seyn, wenn ich nicht auf Nachrichten von andern die Hermes kennen, gehofft hätte, welche sie hierüber vorenthalten. Sie erhalten also von mir bloß solche Nachrichten, die ich durch eigene freylich nicht genaue Bekanntschaft mit dem merkwürdigen Manne geben kann, welche Bekanntschaft ich im Jahre 1799 machte und 1802 erneuerte. Was ich von ihm erzählen kann, sind meist Thatsachen, die ich selbst sah und hörte und mich großentheils schon zu manchen Urtheilen über ihn berechtigten, die ich aber doch nicht niederzuschreiben wagen würde, wenn das Urtheil einsichtsvoller Männer, die Hermes lange her kennen und beurtheilen können, nicht damit übereinstimmte. — Ich glaube also der Hochachtung, die dieser Mann verdient, und die ich gegen ihn hege, und der Bescheidenheit, die mir, wenn ich von einem solchen Manne spreche, besonders obliegt, auch in den Urtheilen über ihn nicht zu nahe getreten zu seyn.

Zum erstenmahl sah ich Hermes in seinem [illegible], wo er sich aber beim Ansehen durch nichts auszeichnete. Er ist ein kleiner hagerer Mann, dessen Augen lebhaft sind, dessen Gesicht sprechend ist. Seine Miene ist wach, und dabey freundschaftlich.

keit, die bey ihm Charakterzug ist, herrscht in seinem
Gesicht immer, nur daß sie mit Freundlichkeit ge-
mischt wird, wenn er sich freundschaftlich unterhält.
Beym Eintritt in sein Haus bemerken Fremde
eine gewisse Etikette. Nachdem man durch den
Klopfer an der Hausthür seine Gegenwart angezeigt
hat, wird man eingelassen und nach dem Namen
Anliegen u.dgl. befragt, welches mir einmahl auf
eine umständliche und für mich belustigende Art
durch den jüngsten Sohn vom Hause widerfuhr.
[illegible] bekommt man den Bescheid, daß der
Hausherr nicht zu Hause oder nicht zu sprechen sey,
oder man wird angemeldet und erfähret, ob man
~~jetzt~~ oder zu welcher Zeit sonst denselben sprechen könne.
Darauf wird man zwey Treppen hoch in eine
große Stube geführt, deren Wände mit Oelge-
mälden behängt sind, mit deren Betrachtung man
die Zeit hinbringen kann, bis Gerard aus einer
Seitenthür (aus seiner Arbeitsstube) eintritt.
Ich habe ihn bey solchen Besuchen immer höflich, ge-
fällig und unterhaltend gefunden; seine Mie-
nen und Gespräche aber bleiben bey solchen, die
er nicht genauer kennt, oder die er nicht als Empfoh-
lene oder Verwandte seiner Bekannten auszeich-
net, immer gleich weit.

Merkwürdig ist es, daß auch diejenigen
die öfter Zutritt zu ihm haben, und denen er
wohl will, bey ihren häufigen Besuchen doch
selten jemand andres von der Familie zu sehen
bekommen, als ihn. Der weibliche Theil seiner Fa-
milie lebt in seinem Hause so abgesondert
wie bey den Alten, und bloß die Töchter kam-
men bey Bekannten zuweilen zum Vorschein,
die Frau aber niemahls, (die, wie ich hörte, als die
Frau eines solchen Mannes ungebildet und von etwas
gemeinen Sitten seyn soll, gegen die er sich aber sehr
nachsichtig beträgt und lieber schweigt, wenn sie
etwas Ungebührliches sagt. Das veranlaßt mich von
ihm als Hausvater und Erzieher seiner Kinder zu
sprechen. Ich glaube, daß er als Hausvater insofern
gut für die Seinigen sorgt, daß er auf Ordnung
in seinem ganzen Hause hält, daß er in allen
Stücken Genauigkeit beobachtet und beobachten
läßt, um für die Seinigen zu erübrigen. Man
wirft ihm aber vor, daß er diese Genauigkeit zu
weit treibe, so daß sie beynahe Geiz scheine, wo-
von ich nicht Erfahrung zu machen keine Gelegen-
heit gehabt habe. Daß er in der Vermeidung der
Geldausgaben manchmal zu weit gehen mag,
glaube ich jedoch selbst, und weiter unten werden
auch Beyspiele davon vorkommen.

Als Erzieher aber, bin ich fest überzeugt, hat er
im Theoretischen mehr Kenntniß als im Praktischen
Verdienst. Man tadelt mit Recht seine Erziehung
der Töchter, die ich etwas genauer kennen gelernt
habe. Diese sind, wie es mir scheint und ich von
solchen, die sie genauer kennen, gehört habe, gute,
wohlgesittete und bescheidene Mädchen, deren
natürlicher guter Verstand durch die Erziehung
keine schiefe Richtung bekommen hat. Daß
ihr Verstand gebildet worden ist, daß sie ein-
gezogen und häuslich erzogen werden, ist recht
gut, allein das ist meines Erachtens nicht zu

billigen, dass sie einen guten Theil ihrer Zeit auf die Erlernung der lateinischen Sprache haben verwenden müssen, in der sie aber, wie ich den Aufsehr hat, wenig oder keine gründliche Kenntniss haben mögen, indess sie, glaube ich, die französische Sprache nicht erlernt haben und in manchen [illegible] nothwendigen Dingen ohne Unterricht geblieben sind. So durften sie unter andern nicht nähen, stricken, sich manches Stück selbst verfertigen, weil sie dabey viel sitzen, sich bücken müssten und also ihrer Gesundheit schaden, ihre Augen leicht verderben und ihrem Körper eine gekrümmte Stellung angewöhnen können. Die armen Mädchen können sich selbst in diese angebliche Nothwendigkeit dergleichen Arbeiten zu vermeiden nicht finden, und klagen gegen ihre Freundinnen, dass sie dergleichen Arbeiten nicht verrichten dürften und zum Theil auch nicht verstanden. Manche Arbeiten, die ein Mädchen leicht vom andern lernt, verstehen sie dennoch und treiben sie wohl auch insgeheim. Außerdem wirft man ihnen auch vor, dass sie wenig von häuslicher Wirthschaft verstünden und die Küche nicht verstehen könnten, was aber wohl nicht ganz der Fall seyn mag, und woran sie, wenn es wäre, gewiss keine Schuld haben. Die Eingezogenheit, in welcher diese Mädchen leben müssen, ist auch zu weit getrieben, und kann üble Folgen haben, wenn sie nach ihrer Verheirathung mehr Freyheit erlangen. Sie kommen überhaupt sehr selten aus, und gewöhnlich nur in Gesellschaft der Mutter. Ihre Freundinnen sehen

sie auch nur zuweilen, wenn diese zu ihnen kommen, und sie können sie selten anders als auf eine ganz kurze Zeit, so nur im Vorbeygehen, als nach dem Besuch der Kirche etwa, besuchen. Die natürliche Folge davon ist, dass, wenn sie öffentlich erscheinen, sich etwas fremd und verlegen unter den Menschen zeigen müssen, [illegible] dennoch sie aber viel in Ansehung der oben gewöhnlichen [illegible] der Art sich zu kleiden, gewöhnlich etwas zurück sind, was ganz natürlich zugeht, da sie selbst zu wenig andere kennen, sehen und erfahren, sich selbst zu wenig machen können und dürfen und von der Genauigkeit der Mutter zu sehr beschränkt sind, welche sich auch in ihren Hautkleidungen, die gerade zum [illegible] der Mädchen nämlich sind, äussert. Zu den Sonderbarkeiten in seiner Erziehung gehört auch, dass seine Töchter Clavierspielen lernen müssten, wenigstens ist dieses bey den beyden ältesten der Fall gewesen, wobey doch auch viel gesessen wird, und die Augen angestrengt werden. Beynahe möchte man glauben [illegible] habe eine ähnliche Meinung wie [illegible] von Fleming, dass ein Mädchen [illegible] und den Generalbass lernen müsste, um nicht melancholisch zu werden. Die Musik scheint aber eine seiner grössten Liebhabereyen zu seyn, von der er weniger Kenntniss haben mag, an der er wenigstens, aber gleich meines Wissens nicht selbst spielt, viel Vergnügen findet [illegible]. Hat seine Töchter selbst belehrt, die älteste von denen, die sich noch im väterlichen Hause befinden, spielt sie nach dem Urtheil

denen Sie sie gehört haben, das Clavier vortreflich; ihre Fertigkeit ist groß und ihr Ausdruck voll Gefühl. Von ihrer grossen Geschicklichkeit muß sie öfters Proben in Concerten ablegen, und wer sie nicht bey solchen Gelegenheiten höret, muß das Vergnügen entbehren, denn zu Hause veranstaltet der Vater keinem Fremden zu gefallen, nicht leicht eine Art von Concert. Ich hatte während meines ersten Aufenthalts in Breslau das Vergnügen, der Auguste Gerhard spielen zu hören und ich gestehe gern, daß ich mit dieser Fertigkeit und diesem Ausdruck noch niemand habe spielen hören und ich war dem Vater für diese Begünstigung vielen Dank schuldig, der diesen Ohrenschmaus mir auf seiner Studierstube verschaffte, in welcher, ob schon gewöhnlich, weiß ich nicht, zwey gute Claviere vorhanden waren. — Schade, daß der Geizsinn oder die Genauigkeit des Vaters daran Schuld ist, daß die Tochter nicht einen schönen Flügel, wie sie jetzt einige Breslauer Künstler ganz vorzüglich verfertigen, erhält, auf welchem ihr schönes Spiel noch mehr Anmuth und Ausdruck erhalten würde. Diese grosse Geschicklichkeit seiner Tochter, die er die geschicktesten Musikmeister gehalten hat, und die ihm allerdings viel Freude und Vergnügen verschafft, schlägt er dennoch zu hoch an, und die Spielerin, deren grosse Bescheidenheit ihren Werth erhöht, würde oft erröthen müssen, wenn sie die Aeusserungen des Vaters über ihr Spielen immer hörte. — Noch eine Sonderbarkeit in Gerhards Erziehung ist die, daß

seine Töchter, die in ihrem häuslichen Anzuge ganz verhüllt sind, sobald sie öffentlich z. B. im Concert erscheinen, mit entblößtem Hals und Busen, quantum satis erscheinen dürfen; was ihnen jedoch nicht im geringsten zur Last gelegt werden kann, sondern wie man mir sagte, ausdrücklicher Wille des Vaters ist, welcher behauptet, ein Mädchen das im heyrathsfähigen Alter ist, müsse nicht geheimlichen und den ehrsamen Freyer in Ungewißheit lassen, ob es etwa an diesen Theilen des Körpers Fehler habe und auch die Mutterbrust die Nahrung der Kinder werde erfüllen können. Aus dieser ungezogenen und strengen Erziehung folgt ganz natürlich, daß Männer nicht Gelegenheit haben die Gerhardschen Töchter genau kennen zu lernen, und daß diese, wenn sie heyrathen nur Günstlingen des Vaters zu Theil werden können, ohne daß diese gerade ~~immer~~ ihre Günstlinge seyn mögen, wie dies der Fall mit seiner ältesten Tochter seyn soll die, wie man sagt, wider ihren Willen den Professor Maltendorf habe heyrathen müssen. Etwas zu hart scheint er nun auch jetzt gegen seine dritte Tochter zu verfahren, welche schon seit einigen Jahren vom jetzigen Prorector Körber in Hirschberg geliebt wird, und sie eben so liebt, die er ihm aber immer noch versagt, obgleich sein gutes Auskommen hat und eine Frau wohl nähren könnte, und sich selbst billig verwahren und nutzbar ist, bloß weil er in Breslau, wo er vorher Collaborator an einem der Gymnasien war, bey seiner dürftigen Lage einige hundert Thaler Schulden gemacht hat, die er erst abzahlen soll, die er aber um dieser beyden Menschen Wünsche zu befriedigen mit

Leichtigkeit, die er in Meinungen haben soll, tilgen könnte.

Als Gelehrten kann ich Hermes nicht beurtheilen, daher ich von dieser Seite wenig zu berichten habe. Daß er ein Verehrer der Alten, besonders der Dichter ist, merkt man aus den Unterhaltungen mit ihm bald. Unter den Griechen, sagte er mir, liebt er vorzüglich Homer, unter den Römern liest er am liebsten Horaz und die Elegiendichter; unter denen er aber dem Properz, des schönen Dichtersorgen, den Vorzug giebt. Diese Schriftsteller befinden sich ihm denn auch in seinem Studierstübchen immer zur Hand, die aber nur einen geringen Büchervorrath enthält, wenn anders dann alles der Art befindlich ist. Die Lateinische Sprache, spricht er auch, wie mir der obengenannte Körber versicherte, sehr geläufig und angenehm. Unter den neuern Sprachen hat er in der französischen eine besondere Stärke, die er ganz geläufig spricht und doch einem gebildeten Franzosen kennt. Auch flicht er ein und das andere, was daran zeigen kann, ins Gespräch ein und in seinen Schriften z.B. Sophiens Reisen sucht er seine ausgebreitete Kenntniß der französischen Sprache oft auf solchen Seiten an den Tag zu legen.

Als Schriftsteller ist Hermes bekannt und ich erkenne gern mit schuldiger Achtung seine Verdienste an, die er als solcher hat, allein das thut mir leid, daß er mit solcher Selbstgefälligkeit und Eitelkeit von seinen Schriften und seinem schriftstellerischen Ruhme sprechen kann.

Bey meinem letzten Besuche in Breslau äußerte er sich über Sophiens Reisen. Die Rede war auf folgende Art, ohne weitere Veranlassung dazu zu haben: Dieses Werk müßte Beyfall finden, da es in verschiedene Sprachen übersetzt worden sey. Der französische Uebersetzer habe aus demselben eigentlich nur einen Auszug geliefert, so daß das Werk im Französischen nur etwa halb so stark wäre, — warum dies geschehen sey, wüßte er nicht und er habe deßhalb an den Verleger der franz. Uebersetzung geschrieben. (Ein anderer als er hätte die Ursache davon leicht angeben können, weil nämlich für die Franzosen Sophiens Reise in ihrer Vollständigkeit viel zu langweilig seyn würde). Die englische Uebersetzung davon sey ihm noch nicht zu Gesicht gekommen. Der holländische Uebersetzer habe die im Werke vorkommenden Possen weggelassen als anstößig und ohne besondern Werth; dies sey aber nicht der Fall, sondern er wüßte die Ursache recht besser, weil er sie nämlich nicht im Holländischen gleich so wieder haben geben können. Die dänische Uebersetzung aber sey vollständig und treu u.s.w. Bey Gelegenheit der Ode [illegible] an Bonaparte, erzählte er mir wie seine Uebersetzung derselben entstanden sey. Ein Frauenzimmer, die nicht französisch verstand, habe gern ihren Inhalt wissen wollen, und da sie ihm selbst so gut gefallen, habe er sie übersetzt. Während der Arbeit habe sich unvermerkt und unwillkührlich ein Versmaaß hineingefunden und darauf aufmerksam geworden, habe er sie in einem dem Original ähnlichen Versmaaße übersetzt. Er wollte auch dieser Kleinigkeit keinen Werth ge-

legt wissen und doch äußerte er sich auf eine entgegen
gesetzte Art darüber, daß diese Erscheinung in ganz
Breslau Aufsehen erregt habe und jedermann begie-
rig danach gewesen sey. Am klärlichsten aber äußerte
er seine Eitelkeit damit, daß er aus einem gerade
daliegenden Blatt der Berliner Zeitung mir sehr pomp-
hafte Anzeige des Buchs: Verheimlichung und Eile
mit Nachdruck und scheinbarem Wohlgefallen
vorlas, dann meinte, wenn sich's mit dem Buch so
verhielte, so müsste es sehr vorzüglich seyn und mich
endlich fragte, ob ich es schon kenne. Ich antwortete,
daß ich es nur dem Titel nach kenne, daß ich
aber glaube, man dürfe sich auf die anpreisenden
und bis zum Ekel wiederholenden Anzeigen der
Buchhändler in den Zeitungen, die damit ihre Wa-
re Käufer anlocken wollen, nicht verlassen. Ganz
trocken, erwiderte er darauf ungefähr: Nun
ja, das mag wohl oft der Fall seyn. Das Possier-
lichste dabey war, daß diese Schrift, Verheimlichung
und Eile ihn selbst zum Verfasser haben soll, wie
ich nachher erfuhr. Warum er sich nicht als Verfasser
dieser und einer andern Schrift: Anna Winterfeld ge-
öffentlich genannt hat und warum er sie auch nicht
als seine Kinder anerkennen will, weiß ich nicht.
Jedoch ist darüber in Breslau nur eine Stimme und man
führt besonders das dafür an, daß in der letzten
Schrift Grundsätze aufgestellt seyn sollen die er selbst
befolgt und Umstände darin vorkommen, die
mit mehrern Umständen in seiner Familie große
Aehnlichkeit haben sollen, was ich jedoch nicht habe
vergleichen können, da es mir bis jetzt an Gelegen-

heit gefehlt hat, seine Schrift zu lesen. Bey Gele-
genheit dieser Schrift eine Anekdote: Um des ver-
storbenen Fülleborns Meinung zu erfahren schickte
Hermes ihm das gedachte Buch nebst einem Billet,
auf dessen Siegel 1 Maccab. XII, 18 (und bitten um
Antwort) steht, in welchem er in Absicht jenes Buchs
mit der etwas geänderten Stelle aus dem 1 B. Mosis
XXXVII, 32. „siehe ob dies meines Sohnes Rock sey,
anfragt. Fülleborn gab ihm seine Meinung auf
eine ähnliche Art zu erkennen, und antwortete ihm
mit dem 33sten Verse: er kannte ihn aber und
sprach: es ist ~~deines~~ Sohnes Rock.

Man darf nur in Hermes Haus treten, so sieht man
schon, daß er ein Liebhaber von Gemälden ist, denn
~~das~~ gedachte Haus, in welches man eingeführt wird,
wenn man Hermes sprechen will, ist voller Oelge-
mälde von verschiedener Art, und auch unten auf
der Hausflur befinden sich mehrere, die von dort
verwiesen seyn mögen. Ich bin kein Kenner, kann
also auch nicht beurtheilen, ob diese Gemäldesamm-
lung großen Werth hat und ob Hermes selbst
ein Kunstkenner ist. Wenigstens äußerte er dies
gegen mich nicht undeutlich und wie es schien mit
Wohlbehagen. Er äußerte nämlich, daß er von den
Breslauern in vorkommenden Fällen über die
Güte und den Werth eines alten Gemäldes um
Rath gefragt würde (denn er verstünde sich etwas
darauf); daß er selbst Liebhaber sey, sähe man an
seiner Sammlung, die er so nach und nach zusam-
mengebracht habe, und von der er glaube, daß

sie einmahl nach seinem Tode seinen Kindern ein an-
sehnliches Kapital bringen würde, wenn sie ein reicher
Liebhaber kaufte, da man wüßte, sie wäre, da sie
fein sey, und geschickt und von großem Werth.

Als Kanzelredner hat Hemmer auch viele Verdien-
ste und Beyfall. Er weiß in einer schönen, lebhaf-
ten Sprache mit Annehmlichkeit nicht weniger als schei-
nenden Dinge auch schwierige Gegenstände gemeinfaß-
lich und angenehm vorzutragen, und bringt ohne
Schwierigkeit auch gemeinnützige Materien auf
die Kanzel, die in keinem Evangelium stehen. So
hat er z. B. einmahl über die Schutzpockenimp-
fung gepredigt und sie anempfohlen. Auch von
politischen Angelegenheiten und Verhältnissen hat er
schon zuweilen gesprochen, wo er dann herzlich auf
Revolution, Franzosen u. s. w. schimpfte. So erinnere
ich mich schon vor etwa 10 Jahren einmahl in einer
Beylage zur allgem. deutschen Bibliothek ein Bruch-
stück von diesem Eifer gelesen zu haben, wo er glaub
ich, die französische Revolution mit einem brül-
lenden Löwen, der alles zu verschlingen drohe, verglich.
Auch gegen Freygeisterey und Atheismus eiferte
er in einer Predigt, die ich selbst angehört habe,
warnte seine sehr gemischten Zuhörer davor, von
denen die meisten nicht wissen mochten, was er
eigentlich wollte, und rieth ihnen, bey der Erziehung
der Kinder ja vorsichtig zu seyn, daß sie selbst
Gift schädlicher ja nicht einsaugten. So weit ist es
in unsern Tagen schon gekommen, sagte er,

daß sogar an öffentlichen hohen Lehranstalten Lehrer
angestellt sind, die den Atheismus vertheidigen und
lehren, denselben auf diese Art verbreiten u. s. w.
(Es war damals nach Fichte und Forberg in Jena).
Kurz es fehlte weiter nichts, als daß er die Nahmen
Jena, Fichte und Forberg noch aussprach, die sich
doch jeder mit den zeitigen Begebenheiten im
Gebiet der Wissenschaften nicht ganz Unbekannte
im Stillen schon nannte. Auch äußerte er sich zu
Hause sehr heftig gegen jene Männer, und zeigte
darum, glaube ich, daß er selbst kein wahrer Philo-
soph sey. Zuweilen liebt er in Predigten auch das
Auffallende und Bravaden. So fing er einmahl
auf eine für die Zuhörer sehr überraschende Art
eine Predigt mit den Worten an: Ich schwöre
Haß dem Königthum! (nach einer Pause mit ver-
stärkter Stimme). Ich schwöre Haß dem Königthum!
(darauf nach einer Pause mit, noch stärkerer Stimme).
Ich schwöre Haß dem Königthum! so, (so lautet es
dann gewöhnlich etwa fort) schallt es vom jen-
seitigen Rheinufer jetzt zu uns herüber. — —

In Gesellschaft bey andern habe ich Hemmer
nicht gesehen, ich weiß aber aus sicherer Hand, daß
er dort immer munter ist, im äußern Anstand und
Würde zeigt und diese auch in seinen Andach-
ten beobachtet. Eine Eigenheit an ihm
ist die, daß er nach der hergebrachten Gewohn-
heit den Damen die Hand nicht küßt,
sondern sie denen, die er hochachtet und welchen
er sie küssen würde, wollte er es thun, blos
drückt. — Daraus, daß er die Gesellschaft

der Hohen liebt, sich ihres Umgangs und derselben, weil er bey ihnen gilt und auch zuweilen einmal eingeworfen wird, schämt man vielleicht nicht mit Unrecht, daß er einigen Stolz besitze.

Da der übrige Raum es gestattet, so fülle ich denselben noch mit einigen Anekdoten aus, die mir mein Freund Heinze, Schullehrer in meiner Nachbarschaft mitgetheilt hat, und die Ihnen vielleicht auch nicht unlieb seyn werden.

Von dem verstorbenen sächsischen Minister Gutschmidt erzählte er aus dem Munde eines alten Predigers in der Lausitz Pyra, der mit Gutschmidt in Leipzig studiert hatte, daß dieser sich mehrmahlen vergeblich um ein Predigt- oder Schul-amt bemüht habe, und endlich schon einen ganz geringen ihm gar nicht angemessenen Posten habe übernehmen wollen. Da ihm auch dieser nicht gelungen war, habe er mit Unwillen ausgerufen: Nun! kann ich nicht Magister (die gewöhnliche Benennung der Prediger in Sachsen) werden, so will ich Minister werden — Er ging darauf wieder nach Leipzig, studierte die Rechte und schwang sich nach und nach auf den hohen Posten, den er zuletzt bekleidete.

Der verstorbene geheime Kriegsrath Müller in Leipzig betrieb vorzüglich den Bau der schönen Nicolaikirche daselbst, an welcher Kirche Prediger angestellt waren, die schlecht predigten und keinen Beyfall hatten, besonders der erste Prediger Dr. Degenkolb, der nunmehr auch todt ist. Als Müller einmahl in die Kirche trat, in der sich gerade Herr Degenkolb umsah, nahete er sich diesem, ~~klopfte ihn auf die Schulter~~ und fragte, wie gefällt Ihnen unsere erneuerte Kirche? — Gleichgültig sagte dieser: es ist ein recht hübsches Komödienhaus! Müller erwiderte darauf, indem er ihn auf die Schulter klopfte: Ja, wenn nur die Acteurs besser wären. Der eine ging darauf auf diese der andere auf jene Seite ab.

Auszug aus einem Schreiben von Klopstock an Heinze vom 23 May. 1801.

— — Sie kennen vermuthlich einige, die von der Religion abgewichen, aber brav geblieben sind. Es liegt mir nicht wenig daran zu erfahren, welchen Eindruck der Messias jetzt (es ist von der neuen Ausgabe desselben die Rede) auf solche Männer macht. Ich sehe voraus, daß man aufrichtig genug gegen Sie sey. Denn von denen, bey welchen dieses der Fall nicht ist, verlange ich nichts zu wissen. — — — Als Ihr Brief an Nölting hieher kam, war Admiral Nelson eben bey uns. Ich habe Ursache von dem großen Mann zu glauben,

daß er ein Christ sey. Wenn ich das Vergnügen hätte, Sie zu sehen; so würde ich Ihnen viel von ihm erzählen. Jetzt drei Dinge. Als ihm sein Arm abgenommen war, so sprach man mit ihm von einem kleinen schönen Sarge für den Arm. Nein, das nicht, sagte Nelson, (er hatte bisher noch nicht gesprochen) aber die Kugel hat einen Matrosen getödtet; zu dem soll mein Arm gelegt und mit ihm begraben werden. — — —

Hochwohlgeborner Herr,
Sehr werthester Herr und Freund,

Ich habe mich sehr glücklich geschätzt Ew. Hochwohlgebornen persönlich kennen gelernt zu haben und betrachte mich als Ihren Schuldner, denn es ist in der That Ursache nicht, sich noch nicht in dem Stande zu sehen der zur kräftigen seine Schuld näher ist.

Meine Gesundheit scheint so weit wiederhergestellt zu seyn, daß ich weniger Schmerzen an meinem Kopf empfinde. Dagegen aber nimmt die Schwäche desto mehr zu, zumal da die Erschütterung durch das starke Reden in jeder Predigt das Uebel immer wieder aufrührt. Vielleicht segnet Gott mein Brunnen.

Eur, die ich im Briefschreiben zu brauchen denke — vielleicht
kann ich alsdenn nach und nach von der Unlust be-
freiet werden, mit welcher ich jetzt an mein Schreib-
pult gehe, wo so viel unausgearbeitete Materi-
alien. Sehr würde ich mich freuen Ihnen etwas zu
zuschicken, was Ihnen einigermaßen angenehm seyn könnte.

Indessen hat mein Schwiegersohn sich die Freyheit genommen
an dieselben zu schreiben und Ihnen eine Sammlung
seiner Lieder anzubieten. Sie sind in einem
Geschmack, der freylich seit 20 Jahren nicht Mode war,
aber jetzt, wie es scheint, wieder allgemein durchzu-
dringen sonderlich, da eine gewisse Classe von [illegible],
zu denen er auch gehört, überall Erbauungsstunden
und auch einige von diesen Liedern, die er in Noten
gesetzt und herausgegeben hat, gut aufgenommen
sind. Ich habe ihm zwar gesagt, „daß seine Lieder
„für eine Handlung wie die Ihrige ist, vielleicht
„zu unbedeutend seyn möchten; aber er hat Ver-
trauen zu Ihnen gefaßt, welches Sie, wenn es sonst
angeht nicht beschämen werden. Hier lege ich

einige Exemplare von meiner letzt gedruckten Predigt
bey, womit ich mich an die Demoiselle Bassemann
in der Dykischen Buchhandlung abgeben zu lassen
bitte.
Besonders bitte ich Sie um gütige Besorgung der Ein-
lage an Hn Magister Marius.

Die mir unvermuthete Nachricht von dem Tode
des würdigen Hn Superint: Koerner hat
mich erschreckt. Ich habe eine sehr angenehme
Stunde bey ihm zugebracht, und ihn im Ge-
danken zum Mitarbeiter an einem wichti-
gen Werke ersehen — von welchem ich Ihnen
wenn eine Wahrscheinlichkeit desselben vorhanden
zu seyn da ist, Nachricht geben werde.
Gott erhalte Sie und die Ihrigen in bester
Gesundheit und Segen nach dem Wunsche
Ihres

Breslau, 16ten Febr
1785.

gehorsamster Diener und
Freund
Hermes
Past. zu St. Mar. Magdal.

Breßlau den 16ten Febr. 1785
Hermes